

Frankenberger Nachrichtenblatt

und Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Ngr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

Bekanntmachung

für die Amtsdörfer

Niederwiesa, Braunsdorf, Altenhain, Dichtenwalde, Ortelsdorf, Gunnersdorf, Niederlichtenau, Merzdorf und Sachsenburg.

In dem die nachstehende General-Verordnung, den bevorstehenden Eisgang betreffend, vom 7. Januar d. J. zur öffentlichen Kenntniss gebracht wird, werden die obgenannten, am Zschöpausflusse gelegenen Gemeinden, sowie die Besitzer der hierbei in Frage kommenden Fabriken, Mühlen und sonstigen Anlagen angewiesen, den ertheilten Anordnungen genau nachzugehen, widrigenfalls Säumige sich der angedrohten Strafen zu gewärtigen haben.

Frankenberg, am 12. Januar 1871.

Das Königl. Gerichtsam.
Wiegand. Rth.

Abchrift.

N. 2.

General-Verordnung, den bevorstehenden Eisgang betreffend.

Da möglicherweise schon in kurzer Zeit ein stärkerer Eisgang bevorstehen kann, so bringt die Königl. Kreisdirection schon jetzt die in der Elbstrom-Ufer- und Dammordnung vom 7. August 1819 § 10 zugleich zur Beobachtung bei kleineren Klässen vorgeschriebenen und auch durch die Verordnungen vom 19. Februar 1839 — Kreisblatt von demselben Jahr S. 53 — und vom 24. Januar 1848 — Kreisblatt S. 13 — mit besonderer Rücksicht auf den hiesigen Regierungsbezirk angeordneten Sicherheitsvorkehrungen bei Eisgängen hierdurch von Neuem in Erinnerung.

Hierbei werden nachfolgende, zuletzt mittels Generalverordnung vom 12. Februar vorigen Jahres — Verordnungsblatt der Königl. Kreisdirection zu Zwickau vom Jahre 1870 N. 4 unter 14 — eingeschärften Anordnungen erneuert.

1) Es sind zu Vermeidung von 10 Thaler Strafe

- a) alle Wehre dergestalt aufzueisen, daß der Wehrkamm ganz eisfrei und im ganzen Wehrteiche aufwärts ein Canal von 1 bis 2 Ellen Breite offen gemacht wird,
- b) alle Brücken, Stege, Einbauten und Uferbefestigungen vollständig vom Eise zu befreien und
- c) in allen Flußstrecken, wo erfahrungsmäßig das Eis schwer zum Ausbruch kommt und leicht Schanze entstehen, lognannte Kräfte nach Länge und Breite aufzueisen.

2) Zu Vermeidung gleicher Strafe sind die unter 1 bemerkten Eisungen offen zu halten, die Wehrteiche aber auch noch durch Querschläge in Entfernungen von 25 bis 30 Ellen aufzueisen und alle quer über die Klässe gehenden Eisbahnen bei Fahren u. aufzueisen.

3) Alle oberen vorhandenen Wehraufsätze sind zu Vermeidung von 20 Thaler Strafe sofort zu beseitigen.

4) Bei eintretenden Unglücksfällen, bei entstehenden Eischügen, denen übrigens durch die Vorkehrungen unter 1 und 2 möglichst vorgebeugt wird, ist durch vereintes Zusammenwirken der betreffenden Privaten und Communen schleunige Hilfe zu schaffen und insbesondere darauf hinzuwirken, daß die Ursachen der Gefahr so schnell als möglich entfernt werden.

5) Den in einzelnen Fällen etwa sonst noch erfolgenden speciellen Anordnungen der im Bezirke fungirenden Wasserbau-Officianten ist von Jedermann unweigerlich Folge zu geben.

Die sämmtlichen Polizeibehörden des hiesigen Regierungsbezirks haben sich hiernach nicht nur selbst gebührend zu achten, sondern auch die betreffenden Gemeinden, sowie die Besitzer der hierbei in Frage kommenden Fabriken, Mühlen und sonstigen Anlagen am Wasser von der gegenwärtigen Verordnung durch Publication derselben in den Amtsblättern und sonst in geeigneter Weise in Kenntniss zu setzen und sie soweit nöthig noch mit besonderen Anweisungen zu versehen.

Die Amtshauptmannschaften des Bezirks und Herr Ganzleibdirector Amtshauptmann v. Zahn in Glauchau aber werden veranlaßt, die gehörige Vollziehung der vorstehenden Anordnungen auch ihrerseits zu beaufsichtigen, insbesondere aber die Gendarmen anzuweisen, daß sie diesem Gegenstande ihre besondere Aufmerksamkeit zuwenden, nach Befinden bei entstehender Gefahr sofort selbst das Nöthige vornehmen oder, wenn ein Einschreiten der Obrigkeit nothwendig werden sollte, deshalb ungesäumt die nöthige Anzeige machen.

Zwickau, den 7. Januar 1871.

Königl. Kreis-Direction.
Hde. Heyne.

Auction.

Künftigen

13. Februar 1871

von Vormittags 9 Uhr an sollen verschiedene in Verwahrung des unterzeichneten Gerichtsamtes sich befindende Gegenstände, insbesondere 3 Nähmaschinen, 1 Schreibsecretär und 1 großer Handwagen, gegen sofortige baare Bezahlung in Münzorten des 30-Thalersfußes in der Auctionskube des Amtshauses öffentlich versteigert werden, was hierdurch bekannt gemacht wird.

Ein Verzeichniß der zu versteigernden Gegenstände hängt im Amtshause hier aus.
Frankenberg, am 20. December 1870.

Das Königl. Gerichtsam.
Wiegand. Rth.

Der lichte.

Frauenberg, 18. Januar. Wenn auch in Folge des fürchterlichen Sturmes weniger zahlreich besucht, so doch in dem, was sie bot, nicht minder interessant wie die vorhergehenden, war die Versammlung unseres Gewerbevereins vom letzten Montag, in welcher Herr Pastor Unger, der in vom Verein nicht hoch genug anzuerkennender Weise bei dem gräßlichen Wetter den Weg von Lichtenau hierher nicht gescheut hatte, um den von ihm freundlich zugesagten Vortrag zu halten, über die Krankenpflege in den Kriegen der letzten beiden Jahrzehnte sprach. Nach allgemeinen Bemerkungen über die Geißel der Kriege, welche den Völkern so tiefe Wunden schlagen, und nach statistischen Mittheilungen über die eafzehlichen Opfer an Menschenleben, welche die Kriege früherer wie neuerer Zeiten verschlungen, wies der Redner in längerem Vortrage auf das Eingreifen der Privatpflege im Krimkriege (Miss Nightingale), im amerikanischen Bürgerkriege (Ame-rika's Frauen), im deutsch-dänischen (Dr. Wichern) und preussisch-österreichischen Kriege hin, besonders aber anlässlich des italienischen Krieges von 1859 des Genfer Bürger's Henry Dunand und der Genfer Convention, des großen Werkes der Internationalen Hilfs-Gesellschaft und ihrer selbstaufopferungreichen Werkzeuge überhaupt gedenkend. Der Vorsitzende knüpfte an den von der Versammlung ersichtlich sehr beifällig aufgenommenen Vortrag noch einige weitere statistische Mittheilungen und darnach referirte die bez. Deputation über die Gewerbe-Ausstellungs-Angelegenheit, wobei die sich anschließende Debatte die Meinung vorherrschend erscheinen ließ, diese Ausstellung nur zur Zeit der beabsichtigten land-wirtschaftlichen abzuhalten, auch falls diese der Zeitverhältnisse wegen bis zum nächsten Jahre verschoben werden müßte.

Frauenberg, 19. Januar. Die Bahnver-kehrsordnung, welche wir in voriger Nummer er-wähnten, war hervorgerufen durch völlige Sperrung der Strecke Dederan-Freiberg, auf welcher erst nach langem mühsamen Arbeiten wenigstens ein Gleis wieder freigemacht werden konnte. Aber auch auf unserer Bahnlinie mußte aus gleichem Grunde der Verkehr sistirt werden, so daß vom Abende des Montag bis zum Morgen des Mittwoch vom hiesigen Bahnhof kein Zug abgelassen werden konnte und Postverkehr von hier nach Niederwiesa und Ober-lichtenau eingerichtet wurde. Die Bahnverwaltung war eifrigt bestrebt, die Hindernisse schnelligst zu beseitigen, was ihr nur erst nach Tag und Nacht fortgesetzten Anstrengungen gelungen ist.

An die Gewehre!

Die Wahlen zum ersten deutschen Reichstag stehen bevor. Die Parteien rüsten sich zum Wahlkampfe, thun auch wir unsere Schuldigkeit, damit uns der bedeutungsvolle Tag nicht unvorbereitet überrascht! Dem deutschen Volke geht es wie den Israeliten bei dem Wiederaufbau des zerstörten Jerusalems nach der Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft: „Mit einer Hand thaten sie die Arbeit, und mit der anderen hielten sie die Waffen!“ Während noch unsere Armee draußen im fremden Lande kämpft, wird das Volk zur Wahlurne berufen, um die Nationalvertretung zu wählen. Wir haben den deutschen Kaiser, wir haben das deutsche Reich, wenigstens dem Namen nach. Aber es ist noch nichts Fertiges, Ausgebautes, auch heute sind unsere Zustände noch provisorische oder Ueber-gangszustände, die noch des Ausbaues bedürfen. Wir können uns weder mit dem Maß der uns zu-gemessenen Einheit begnügen, noch mit den politi-schen Freiheiten und Rechten, die uns die Einzel-verfassungen gewähren. Wir müssen vielmehr nach Erweiterung Weiber streben und alle gesetzlichen Mittel dazu gebrauchen, um dies zu erlangen. Be-züglich der Erweiterung der nationalen Einheit läßt sich ein sicheres, festes Programm mit bestimmten Ziel-punkten jetzt schwer entwerfen. Es hängt dies

viel von dem Ausfall der Reichstagswahlen in Süddeutschland ab. Anders steht es mit der Frei-heitsfrage. Hier haben wir eine feste Grundlage in den von der ersten constituirenden Nationalver-sammlung zu Frankfurt a. M. aufgestellten Deut-schen Grundrechten. Diese deutschen Grund-rechte enthalten einen köstlichen Schatz bürgerlicher Freiheit und ihre Verwirklichung würde dem deut-schen Volke jene Rechte geben, ohne welche aller äußerer Ruhm, aller kriegerischer Glanz keine Be-deutung haben.

Die Freiheit und das Recht des Volks, sein Ur-theil an die Handlungen der Regierung zu legen, erhalten ein Volk frisch und gesund. Ein unfreies Volk geht trotz allem kriegerischen Glanze dem Untergange entgegen, es verdimmt.

Die Deutschen sind ein friedfertiges Culturvolk, das wenig Geschmach an dem wilden Waffenlärm findet. Wir ehren unsere tapferen Soldaten und ihre genialen Führer, die zum Schutze des Vater-landes zu den Waffen griffen, aber wir lassen uns durch diese großartigen Erfolge trotzdem nicht verleiten, die Aufgabe des deutschen Volkes in glän-zenden Kriegsthaten zu suchen und die Freiheit gering zu achten.

Wählen wir deshalb zu diesem Reichstag Männer, die neben nationaler Gesinnung auch erprobte An-hänger der bürgerlichen Freiheit sind, Männer, deren Charakter und Vergangenheit uns dafür Bürg-schaften geben, daß sie mit Festigkeit für die Er-weiterung unserer politischen Rechte einstehen und die vor Allem mit dafür sorgen, daß aus der theueren Blutsaat dieses Krieges die Ernte nicht der Reaction in die Hände wächst!

Vom Kriegsschauplatz.

Offizielle Mittheilungen.

Versailles, 17. Januar. General Werder behauptete sich am 16. in seiner Stellung südlich Belfort gegen erneute Angriffe des Feindes.

General Schmidt drang in der Verfolgung des Feindes, welcher auf Baval zurückgeht, bis über Baijes vor und machte wieder über 2000 Ge-fangene. Alençon wurde in der Nacht vom 16. zum 17. nach leichtem Gefechte besetzt.

Brevilliers, 17. Januar. In der Nacht zum 16. besetzte General Keller Frahier, überfiel Che-nebier, nahm Bagage und machte etwa 7 Offiziere und 400 Mann zu Gefangenen. Am Morgen gegen 8 Uhr griff der Feind wiederholt aber ver-geblich Chages und Wittags Bethoucourt heftig an. Bei Montbelliard und westlich Enze lebhaft Kanonade. Um 4 Uhr Nachmittags griff der Feind den General Keller mit bedeutend überlegenen Kräften an. Derselbe hielt jedoch die feste Stel-lung bei Frahier. Derselbiger Verlust an den letzten Tagen etwa 1200 Mann todt und ver-wundet.

Ueber den Geist, der in unseren Truppen herrscht, giebt ein Vorfall Kunde, den das Dresd. Journ. aus bester Quelle als eine Probe deutscher Soldatenart mittheilt. Der von den Franzosen am 21. Decbr v. J. gefangen genom-mene Jäger Zacharias vom 13. (sächsischen) Jägerbataillon hat sich am 7. Januar bei Neuilly einer sächsischen Patrouille gestellt, und bei sei-ner Vernehmung angegeben, daß er aus Paris zu dem Zwecke entlassen worden ist, Nachrichten über unsere Stellungen zurückzubringen und Of-fiziere und Mannschaften zur Desertion zu ver-leiten. Man muß in Paris einen sonderbaren Begriff von der Ehrenhaftigkeit deutscher Kriegs-leute haben! Zacharias ist mit vielen anderen gefangenen Sachsen im großen Gefängniß Ro-quette untergebracht gewesen und von einem Dolmetscher verschiedentlich angegangen worden, Nachrichten über die deutschen Armeen nach Pa-ris zu vermitteln, bis man ihm endlich für Lie-ferung solcher Nachrichten 10,000 Francs und für jeden Mann, den er zur Desertion verleite, einen Napoleonsdor versprach. Zacharias ist scheinbar auf das Anerbieten eingegangen und hat für die erste Ausführung sofort 100 Francs

erhalten, die er nach der Rückkehr zu seiner Truppe seinem Compagniechef, dem Hauptmann v. Sichert, mit der Bitte übergeben hat, daß diese Summe zur Unterstützung der vor Paris verwundeten sächsischen Krieger verwendet wer-den möge. Der brave Jäger ist aus Groß-schocher bei Leipzig gebürtig und der Sohn des dasigen Försters.

General Trochu hat begonnen, seine letzten und, wie es vorauszu sehen war, nicht sehr rich-tigen Trümpe auszuspielen. Dem Druck der sich im Innern der Stadt immer ungünsti-ger gestaltenden Verhältnisse nachgebend, hat er in der Nacht vom 13. zum 14. von Neuem versucht, die Belagerungstruppen durch Ausfälle zu beunruhigen und zwar richtete er dieselben diesmal gleichzeitig nach drei Seiten der Ge-nirungslinien im Norden und Süden, gegen die Garde, das 11. preussische und 2. bayerische Corps, ohne daß es ihm an einer Stelle gelang, ein anderes Resultat als einen fluchtartigen Rück-ang seiner Truppen zu erzielen. Unterdes hat die Beschießung, obwohl vielfach durch den an-dauernden Nebel erschwert, nach Feststellung der Zielobjecte ihren ruhigen Fortgang und scheint sogar in Bezug auf die innere Stadt in einer Art verstärkt worden zu sein, die ihres Eindrus-ses sicher nicht entbehren wird. Verschiedene Cor-repondenzen sprechen es mit Bestimmtheit aus, daß man begonnen, auch Brandraketen in die Stadt zu werfen, und da man sich entschlossen hat, der Gewalt die endliche Entscheidung an-heimzugeben, wird es Niemand mit Recht tadeln können, daß man ihre Mittel häuft; um, die traurige Nothwendigkeit kürzend, die Katastrophe herbeizuführen. Näher und näher rücken unsere Approchen den französischen Werken, welche unter der Wucht unserer Geschosse erzittern und auch der Tag wird erscheinen, wo wir im Besig eines durch Sturm errungenen Forts die Stunde der Entscheidung präcisiren können.

Versailles, 12. Januar. Man erzählte gestern, daß in Paris in der Nacht vom 10. zum 11. gegen 40 Häuser durch unsere Granaten in Brand gesteckt worden sind. Gestern sollte das Bombardement mit voller Wucht fortgesetzt werden; der während des Tages und der Nacht anhaltende starke Kanonendonner war von so kolossaler Wirkung, daß hier die Fensterscheiben stürzten und an einigen Stellen sogar zer-sprangen. Die feindlichen Forts erwiderten zwar das Feuer, ohne indessen irgend welchen Erfolg erzielt zu haben. Es hat dem Feinde viel Zeit und Mühe gekostet, das in der Caserne in Mont-rouge entstandene große Feuer zu löschen. Un-terdessen benutzten wir die Zeit, immer von Neuem Batterien zu bauen, deren Anzahl sich jetzt auf 21 belaufen dürfte, doch werden wir es wohl binnen Kurzem auf die doppelte Zahl gebracht haben.

Berlin, 15. Januar. Die feindlichen Aus-fälle, die in der letzten Nacht im Süden und Norden auf die deutschen Stellungen gemacht wurden, führten nur zu einem kurzen Kampfe, waren aber auf beiden Seiten, auf französischer im höheren Grade, verlustreich. Als deutscher-seits von Meudon aus die Artillerie eingriff, gerieth der Feind in heillose Unordnung, die in Flucht ausartete; die Wege sind mit weggewor-fenen Waffen, Tornistern u. bedekt. Hierbei wurden mehr als 500 Gefangene gemacht. Drei bayerische Offiziere sind gefallen, mehrere ver-wundet. Die Franzosen ließen ihre zahlreichen Gefallenen und Verwundeten liegen.

Aus Versailles vom 15. Januar Nachts wird nach London gemeldet: Das Fort Issy ist zerstört. In das Fort Montrouge ist Bresche geschossen; man kann durch die Wälle bis zur Umwallung sehen. Kugeln zerstörten am linken Seine-Ufer eine Eisenbahnbrücke, während fran-zösische Truppen dieselbe passirten. Hunderte derselben fanden dabei ihren Tod, Als der Ge-

Telegraphische Depeschen.

(Officiell.)

Eingegangen Donnerstag, 19. Januar, Abends 16 Uhr.

Versailles, 18. Januar. Der Kaiserin-Königin Augusta in Berlin. Bourbaki hat nach stätiger Schlacht sich vor dem Werder'schen heldenmüthigen Widerstande zurückgezogen. Werder gebührt die höchste Anerkennung und seinen tapfern Truppen.

Wilhelm.

Versailles, 18. Januar. Am 17. erneuter Versuch Bourbaki's gegen den General Werder, der seine verhängte und mit schwerem Geschütze verstärkte Position siegreich behauptete und alle Angriffe abwehrte. Diesseitige Verluste in den 3-tägigen Kämpfen werden auf etwa 1200 Mann geschätzt.

Vor Paris Fortsetzung der Beschießung mit guter Wirkung. Diesseitiger Verlust 2 Offiziere, 1 Mann todt, 1 Offizier, 6 Mann verwundet.

v. Podbielski.

Versailles, 18. Januar. Die Armee des Generals Bourbaki ist nach dem durch die Stätigen siegreichen Gefechte des Generals v. Werder vereitelten Entsatzversuche vor Belfort in vollem Rückzuge.

v. Podbielski.

Vermischtes.

Das stellvertretende General-Commando des 12. (sächsischen) Armeecorps macht bekannt, daß die vielfach von Ehefrauen und Angehörigen eingehenden Gesuche um Beurlaubung bei mobilen Abtheilungen stehender Unteroffiziere und Mannschaften, so sehr auch in einzelnen Fällen die Dringlichkeit anerkannt werden müßte, zur Zeit unmöglich Berücksichtigung finden können.

Gutem Vernehmen nach wird die Zahl der in Leipzig internirten französischen Kriegsgefangenen eine bedeutende Steigerung erfahren und in Zukunft nicht weniger als 7000 Mann Franzosen sich der unfreiwilligen Gastfreundschaft Leipzigs zu erfreuen haben. Der auf das Königreich Sachsen entfallende Quotenthail an Kriegsgefangenen wird auf 37,000 Mann erhöht, da die meisten preussischen Festungen bereits mit diesem Artikel überfüllt sind und fast jeder Tag neue Ankömmlinge bringt.

Am 5. Januar wurde der Gutbesitzer Schöe in Großröhrsdorf bei Pulsnitz durch Heraus-schleudern aus einem umwerfenden Schlitten so arg verletzt, daß er bald darauf starb. — Am 6. wurde der Ghauffewärter Trüber in der Nähe von Lauterbach bei Bischofswerda ertrunken aufgefunden. — Am 12. starb in Ebersbach bei Löbau ein 4 Jahre alter Knabe infolge mehrerer bei seinem Alleinsein erlittener erheblicher Brandwunden. — An demselben Tage fiel in Eörmig bei Döbeln der Müllergeselle W. G. Huhn aus Obersteinbach in das Getriebe der Müller'schen Mühle und fand dabei seinen Tod.

Berlin, 18. Januar. Dem Abgeordneten-hause und Herrenhause ging durch den Grafen Tegenloß als ältestem Minister eine Proclamation des Königs aus Versailles zu, welche „an das Deutsche Volk“ gerichtet, also lautet:

Wir Wilhelm von Gottes Gnaden, König von Preußen, verkünden hiermit: Nachdem die deutschen Fürsten und freien Städte den einmüthigen Ruf an Uns gerichtet haben, mit Herstellung des Deutschen Reiches die seit mehr denn 60 Jahren ruhende Kaiserwürde zu erneuern, und zu übernehmen, nachdem in der Verfassung des deutschen Bundes die entsprechenden Bestimmungen vorhergesehen sind, bekunden Wir hiermit, daß Wir es als eine Pflicht gegen das gesammte Vaterland betrachten, diesem Rufe der verbündeten deutschen Fürsten und freien Städte Folge zu leisten und die Deutsche Kaiserwürde anzunehmen. Demgemäß werden Wir und Unsere Nachfolger in der Krone Preußens fortan den Kaisertitel in allen unseren Beziehungen und Angelegenheiten des deutschen Reiches führen und hoffen zu Gott, daß es der deutschen Nation gegeben sein werde, unter dem Wahrzeichen ihrer alten Herrlichkeit das Vaterland einer segensreichen Zukunft entgegenzuführen. Wir übernehmen die kaiserliche Würde in dem Bewußtsein der Pflicht, in deutscher Treue die Rechte des Reiches

und seiner Glieder zu schützen, den Frieden zu bewahren, die Unabhängigkeit Deutschlands zu stützen und die Kraft des Volkes zu stärken. Wir nehmen sie an in der Hoffnung, daß es dem deutschen Volke vergönnt sein werde, den Lohn seiner heißen und opferwilligen Kämpfe in dauerndem Frieden und innerhalb der Grenzen zu genießen, welche dem Vaterlande die seit Jahrhunderten ererbte Sicherheit gegen erneute Angriffe Frankreichs gewähren werden. Uns aber und Unsere Nachfolger in der Kaiserkrone wolle Gott verleihen allezeit Mehrer des deutschen Reichs zu sein, nicht in kriegerischer Eroberung, sondern in den Werken des Friedens auf dem Gebiete nationaler Wohlfahrt, Freiheit und Gerechtigkeit.

München, 18. Januar. Aus Versailles geht die Nachricht ein, daß dort heute eine große militärische Feierlichkeit anlässlich der definitiven Annahme der Kaiserkrone durch Se. Maj. den König Wilhelm stattfinden solle; jedes Regiment soll durch Deputationen vertreten sein.

London, 18. Januar. Die gestern eröffnete Conferenz wegen der Schwarzmeer-Frage hat sich nach Erledigung der einleitenden Formalitäten bis zum 24. Januar vertagt, um das Eintreffen eines alsfalligen Bevollmächtigten Frankreichs abzuwarten.

Verichtigung.

Auf der 1. Seite voriger Nummer ist in der offiziellen Mittheilung aus Breவில், 15. Januar, statt: Verlust „zwischen 3- und 4000 Mann“ zu lesen: „zwischen 3- und 400 Mann“.

Theater.

Man glaubt nicht unterlassen zu dürfen, unsere Theaterfreunde auf die am Freitag, den 20. Januar, stattfindende Benefiz-Vorstellung des Fräulein Martorel ganz besonders aufmerksam zu machen, zumal es Fräulein Martorel gelungen sein dürfte, sich während der kurzen Zeit ihres Hierseins durch ihre vorzüglichen Leistungen die allseitigen Sympathien des Publikums zu erringen. Die Wahl des aufzuführenden Stüdes: „Doctor Wespe, oder: Welcher ist der Rechte?“ des ältesten, mit einem Preise gekrönten Lustspielers von dem berühmten Lustspielbichter Roderich Benedix, läßt mit Bestimmtheit einen höchst genussreichen Abend erwarten.

Für verwundete sächsische Soldaten erhielten wir anderweit:

5 Thlr. 10 Ngr. 1 Pf. aus der Sammelbüchse im Gasthof zum schwarzen Roß (3. Abtheilung), worüber wir mit Dank quittiren.

Expedition des Nachrichtenblattes.

Todesanzeige.

Tiefbetrußt theilen wir lieben Verwandten und Freunden hierdurch mit, dass unsere gute Martha im zarten Alter von 3 Jahren gestern Abend 8 Uhr sanft entschlummert ist. Frankenberg, den 19. Januar 1871.

Ernst Dittrich und Frau.

Todesanzeige.

Nach Gottes unerforschlichem Rathschlusse verschied heute Mittag 12 Uhr mein guter, lieber, treuer Gatte, Dr. med. Moritz Schulze, nach 14tägigem Krankenlager an einem Herzleiden, in seinem 36. Lebensjahre.

Alle Diejenigen, welche meinen guten Gatten gekannt, werden meinen Verlust und tiefen Schmerz ermessen können!

Frankenberg, den 19. Januar 1871.

Mathilde verw. Schulze,
nebst Kindern.

VERMIETHUNG.

Bei Frau verw. Morgner ist ein Stübchen nebst Kammer mit oder ohne Möbel an ruhige Leute zu vermieten.

Grosse Posten billiger Cigarren

taufen gegen Cassa oder auf Ziel

Gebrüder Werner.

General v. Molke von der Inspektion der Batterien zurückkam, pläzte eine Granate unmittelbar neben seinem Wagen und bedeckte ihn mit Erde. Der General und sein Gefolge blieben unverletzt.

Alle neueren Quellen aus Paris stimmen dahin überein, daß das Bombardement der Stadt weit heftiger war, als irgend eines in der Krime und im amerikanischen Bürgerkriege, daß aber seine physische und moralische Wirkung mit der Heftigkeit bisher in keinem Verhältnisse stand. Einem der Correspondenten zufolge hat dasselbe die größte Wirkung auf die Pariser Straßens Jugend ausgeübt, welche einen neuen „Sport“ entdeckt hat. Kommt nämlich ein außerordentlich sorgfältig gekleideter Herr oder eine dito Dame über die Straße — z. B. ein Herr in einem eleganten Pelzrock —, dann rufen die Straßenbuben hinter ihm drein: „Bücht Euch! Bücht Euch! Eine Bombe! Eine Bombe!“ Mann und Pelzrock werfen sich flach auf den Boden, und die jugendlichen Schelme brechen in ein homerisches Gelächter aus.

Nach Pariser Nachrichten verfaßt auch Trochu bereits dem Schicksal aller französischen Generale, die nicht siegen, er wird als „Verräther“ verurtheilt, der sich an den Feind verkauft hat. Es ist vorauszusetzen, daß die in Paris zirkulirenden Gerüchte durch den Mißerfolg der letzten Ausfälle noch an Nahrung gewinnen werden.

Nach den mittelt der Pariser Ballonpost vom 11. Januar in Brüssel eingetroffenen Nachrichten machen im Schooße der Pariser Regierung die Friedenstendenzen mehr und mehr Fortschritte. Eventuell wird eine ehrenvolle Capitulation ohne Siskirung des Kampfes in den Provinzen in's Auge gefaßt. Mehrere Blätter in Bordeaux befürworten übereinstimmend einen Waffenstillstand zum Zwecke des Friedensschlusses und erwähnen, daß Picard, Vinoy, Bellemare und andere Militärs in Paris dieselbe Meinung hegen. Die nordfranzösischen Generale sind in Folge der Hauptniederlage Chanzy's sehr entmuthigt und sprechen die Befürchtung aus, daß Bourbaki's Armee isolirt werde.

Die „Times“ glaubt, es sei Grund, anzunehmen, das Bombardement beginne in Paris zu wirken, die Unzufriedenheit zwischen dem Volk und der Regierung steige und es dürste zu Gewaltausbrüchen führen.

Der Pariser Gaulois schreibt: Paris auf sich allein angewiesen, sei zu einer befreienden Action unfähig; es werde ihm ergeben wie Mex, da bis Mitte Februar die Lebensmittel zu Ende sein werden. Bis zum 15. Februar müsse eine entscheidende Schlacht zum Entsätze von Paris stattfinden, sonst sei der Widerstand ein Unsinn. Halb Paris ist bombardirt. (?)

Luxemburg, 16. Januar. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge wird Longwy seit Sonnabend bombardirt. Wie aus Arlon gemeldet wird, haben die deutschen Truppen gestern die über den Ehiers führende Brücke der Eisenbahn zwischen Longwy und Arlon (Belgien) in die Luft gesprengt.

Die „Times“ vom 14. Januar bespricht wiederholt die Nothwendigkeit, dem Kriege Einhalt zu thun und führt aus, daß gerade England als die am Meisten in Betracht kommende neutrale Macht Schritte behufs Herbeiführung einer Vermittelung thun müsse; auch die übrigen Londoner Blätter sprechen sich in ähnlichem Sinne aus.

Die „Hess. Volkszt.“ schreiben: Es liegen uns Briefe von Soldaten des 2. hessischen Infanterieregiments vor, aus welchen hervorgeht, daß die Franzosen in dem Gefecht bei Briare an verwundeten Hessen die gräßlichsten Verwundungen vorgenommen. Die Wuth unserer Soldaten über diese Gräueltthaten wird als furchtbar geschildert.

A V I S

Dem geehrten in- und auswärtigen Publikum zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich am heutigen Tage das bisher unter der Firma **O. F. Grünert's Witwe** unter meiner mehrjährigen Leitung von meiner Mutter betriebene Schlosser- und Schlosserei übernommen habe und von nun an auf eigene Rechnung fortführe. Ich bitte, daß der bisherigen Firma so reichlich geschenkte Wohlwollen auch der neuen zu Theil werden zu lassen, und versichere die beste Ausführung der mir ertheilten Aufträge.

Oscar Grünert, Schlosser.

Herren-Oberhemden nach Maß empfiehlt Max Starke, Chemnitz, Langestraße 59.

Krankenunterstützungs-Verein „zur Eiche“.

Generalversammlung

Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocal (Stadt Dresden). Tagesordnung:

- 1) Vortrag der Jahresrechnung.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Um recht zahlreiches und pünktliches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Krankenunterstützungs-Verein zur Tanne.

Nächsten Sonntag, den 22. Januar, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocal

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Sämmtliche Mitglieder werden hierdurch freundlichst ersucht, pünktlich und ohne Ausbleiben zu erscheinen.

Frankenberg, den 18. Januar 1871.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des Sieber'schen Krankenunterstützungsvereins

nächsten Sonntag, den 22. Januar 1871, Nachmittags 3 Uhr im Vereinslocal.

Tagesordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.
- 3) Besprechung des 25jährigen Stiftungsfestes.

Die Mitglieder werden um pünktliches und zahlreiches Erscheinen gebeten.

Der Vorstand.

Generalversammlung

des ersten Reichelt'schen Frauenkrankenunterstützungsvereins

Sonntag, den 22. Januar, Abends 8 Uhr im Vereinslocal.

Tagesordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Um recht zahlreiches pünktliches Erscheinen bitte!

Der Vorstand.

L. bürgerlicher, genannt Weinhold'scher Krankenunterstützungsverein.

Donnerstag, den 25. Januar, Abends halb 8 Uhr im Vereinslocal bei Herrn Zimmermann

Generalversammlung.

Tagesordnung:

- 1) Ablegung der Jahresrechnung.
- 2) Ergänzungswahl des Vorstandes.

Alle Mitglieder werden hierdurch freundlichst ersucht, pünktlich zu erscheinen.

Der Vorstand.

Max Starke,

Chemnitz, Langestraße 59,

empfiehlt sein großes Lager von:

**Weissbaumwollenen u. Stickereien,
Leinenwaaren, Tüll & Spitzen,
Gardinen, Rock-Stoffe,
Woll-Moirée.**

Anfertigung von Wäsche aller Art nach Maß oder Probe.

Verantwortliche Redaction, Schnellpostendruck und Verlag von G. C. Köpfer in Frankenberg.

Frankenberg, 16. Januar 1871.

Donnerstag, den 19. Januar, Debüt der Gesangs-Soubrette Frau Berthold vom Stadttheater in Danzig: **Therese Krones**. Original-Charakterbild mit Gesang in 3 Acten von Hafner, Musik von Suppé. **Therese Krones** — Frau Berthold als Debüt.

Freitag, den 20. Januar, zum Benefiz für Fräulein Marie Martorel, zum ersten Male: **Doctor Wespe**, oder: **Welcher ist der Rechte?** Preis-Original-Lustspiel in 5 Acten von Roderich Benedix.

A. Wolf, Director.

Schlachtfest.

Nächsten Montag, als den 23. Januar, wird bei mir von Abends 7 Uhr an **Wellfleisch**, später **frische Wurst** verspeist, wozu ich ergebenst einlade. **Ernst Zimmermann.**

Schießhaus Frankenberg.

Hiermit erlaube ich mir, geehrten löblichen **Gesellschaften** zum Abhalten von **Bällen**, oder sonstigen **Bergnügungen** meinen **Saal**, sowie meine übrigen **Localitäten** in empfehlende Erinnerung zu bringen und sichere prompte **Bedienung** zu.

Achtungsvoll

Oskar Berndt.

Holz-Auction.

Sonnabend, den 21. d. M., Nachmittags 2 Uhr sollen auf **Neudauer Flur**, am Fuße des **Hopsenberges**, 20 bis 25 **Schock hartes Schlagreißig** gegen gleich baare Bezahlung meistbietend versteigert werden.

1000 Thlr. — — —

werden gegen mündelmäßige Sicherheit sofort zu erborgen gesucht durch

Advocat Reinholdt.

Ein Arbeiter,

der schon länger in **Baumwollgarnfärberei** beschäftigt gewesen, wird zur sofortigen Anstellung gesucht von

Joseph Proßer.

Ein guter schwarzer Luchrock, für einen großen Confirmanden passend, ist zu verkaufen **Chemnitzer Straße 374.**

Am Montag Abend wurde von der **Schwarte** bis nach **Mühlbach** ein brauner Hut mit schwarzem Band verloren. Der Finder wird gebeten, denselben gegen eine gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Marktpreise.

Chemnitz, den 18. Januar. Weizen 6 Thlr. — Ngr. bis 7 Thlr. 10 Ngr., Korn 4 Thlr. 5 Ngr. bis 5 Thlr. 2 1/2 Ngr., Gerste 3 Thlr. 10 Ngr. bis 3 Thlr. 20 Ngr., Hafer 2 Thlr. — Ngr. bis 2 Thlr. 20 Ngr., Erbsen 4 Thlr. 25 Ngr. bis 5 Thlr. — Ngr., Erdäpfel 1 Thlr. 15 Ngr. bis 1 Thlr. 20 Ngr. Die Kanne Butter 170 Pf. bis 190 Pf.